

BLICKPUNKT

Hinterland



Die diplomierte Pflegefachfrau HF Astrid Imfeld der Spitex Region Willisau hat den Aufbau des Netzwerks «Palliativ Luzern Netzwerk Willisau» erfolgreich geprägt. Foto Monika Fischer

Ein tragendes Netz in der letzten Lebensphase

REGION Zu Hause würdevoll leben bis zuletzt: Das Netzwerk Willisau möchte zur guten Betreuung von schwerkranken Menschen und ihren Angehörigen beitragen. Die diplomierte Pflegefachfrau HF Astrid Imfeld hat es im Auftrag der Spitex Region Willisau im Luzerner Hinterland aufgebaut.

von **Monika Fischer**

Während ihrer langjährigen Berufstätigkeit betreute Astrid Imfeld Menschen in allen Bereichen von der Geburt bis zum Tod. Was 1987 mit der Ausbildung zur Kinderkrankenschwester im Kinderspital Luzern begann, führte über die Frauenklinik und weitere Stationen bis hin zur Pflegedienstleitung im Alters- und Pflegeheim Alp in Emmenbrücke. Stets hatte sie sich entsprechend weitergebildet und 100 Prozent gearbeitet. Mit dem Hinweis: «Palliative Care hat mich seit jeher interessiert», berichtet sie von ihren Erfahrungen. Astrid Imfeld hat das Palliativ-Netzwerk Willisau der Spitex Region Willisau (siehe Kasten) in den letzten viereinhalb Jahren aufgebaut und nimmt nun eine neue berufliche Herausforderung in Angriff. «Ich kann das Team in gute Hände weitergeben. Das Netzwerk ist stabil», sagt sie.

Menschen bei Sterben und Tod begleiten

Astrid Imfeld erzählt von Situationen in der Frauenklinik: «Mehrere Male erlebte ich, dass es für krebserkrankte Mütter keine andere Möglichkeit gab, als ins Spital zu sterben. Es war nicht der pas-

sende Ort, um von Kindern Abschied zu nehmen. Das beschäftigte mich sehr.» Oder sie erzählt von Gesprächen mit schwerkranken betagten Menschen. Da die Angehörigen mit der Betreuung überfordert waren, gab es für sie keine andere Möglichkeit als den Umzug ins Pflegeheim. Als kurz nacheinander ihre Mutter und auch ihr Lebenspartner starben, wurde ihr bewusst: «Der Tod gehört zum Leben und ist nicht schlimm. Schwierig kann es jedoch werden, wenn Begleitung und Unterstützung fehlen.» In dieser Zeit las sie das Inserat der Spitex Region Willisau mit der Suche nach einer Fachperson für den Aufbau eines Konzeptes für Palliativ Plus. Der Auftrag dazu war von der Dachorganisation Palliativ Luzern an die Spitexorganisationen ergangen. «Da habe ich mich entschieden, die Palliative Pflege zu meiner Herzenssache zu machen», sagt sie und schildert die Aufbauphase der letzten vier Jahre mit Fachpersonen und Partnern.

Palliativ Plus braucht Vernetzung

Astrid Imfeld setzte ein Team von fünf diplomierten Pflegefachpersonen HF mit langjährigen Berufserfahrungen zusammen, das seit dem 1. Oktober 2024 die spezialisierte Palliativ Pflege abdeckt. Regelmässige Beratung, Austausch und Schulung erweitern die Kompetenzen der Fachpersonen. Viele Aus- und Weiterbildungen stehen für alle Pflegefachpersonen der Spitex offen, damit diese bei Bedarf einspringen können. Das spezialisierte Team wird von Montag bis und mit Freitag inklusive Nachtdienst bei besonders komplexen Fällen eingesetzt. Am Wochenende werden die betreffenden Kundinnen und Kunden vom Somatik Pflege team betreut. Astrid Imfeld betont die Bedeutung einer guten Vorabklärung: «Mit dem Einsatz des spezialisierten Teams sollen die Kundinnen und Kunden länger zu Hause bleiben können, Noteinweisungen und

Aufenthalte im Spital reduziert und Übergänge von ambulant zu stationär erleichtert werden. Doch die spezialisierte Pflege der Spitex reicht nicht, damit ein schwerkranker Mensch, solange es geht, zu Hause bleiben kann.» Die Teamleiterin von Palliativ Plus betont: «Es braucht ein ganzes Netz, das die Betroffenen und ihre An- und Zugehörigen auffängt und entlastet. Dazu gehören neben Angehörigen und Nachbarn die Freiwilligen von Besuchsdiensten, Begleit- und Sitzwachtgruppen, soziale Dienste wie die Pro Senectute, das Rote Kreuz und die Caritas.»

Wichtig seien ebenfalls Seelsorgende, die sich Zeit nehmen für spirituelle Fragen und Anliegen, Alters- und Pflegeheime, die Notfall- und Entlassungsbetten zur Verfügung stellen, Hausärztinnen und -ärzte, die Hausbesuche machen, Spezialärztinnen und -ärzte für komplexe Fragen sowie das Spital und die Politik.

Spitex als Ansprechperson

«Wir verstehen uns als ein Netz, das die An- und Zugehörigen auffängt, damit sie gut aufgehoben sind. Wichtig ist eine Ansprechperson, die weiss, was im Einzugsgebiet alles vorhanden ist. Es gibt viele, die helfen und unterstützen, damit die Angehörigen den letzten Weg mit ihren Liebsten gehen können», erklärt Astrid Imfeld und zeigt auf: «Es geht nicht immer gleich um einen Pflegeeinsatz. Manchmal reicht die Vermittlung eines Pflegebettes oder der Hinweis auf eine Seelsorgerin oder einen Seelsorger.» Astrid Imfeld berichtet von den durchwegs wertvollen Erfahrungen der letzten Jahre. Menschen rufen von Beispiel nach einer Krebsdiagnose selbst an. Oder ein Sohn meldet sich, weil die betagte Mutter bei der Betreuung des Vaters rund um die Uhr dringend Entlastung braucht. Meldungen kommen auch vom Spital oder von Hausärzten. «Manchmal braucht es nur eine Abklärung, ein Gespräch, um zu schauen, wie das Netzwerk aktiviert werden kann. Danach bleiben wir im Hintergrund, bis es wieder Einsätze braucht», zeigt Astrid Imfeld auf.

Beim Aufbau des Netzwerkes Willisau zeigte sich die Notwendigkeit eines Kernteams für eine effiziente Organisation. Dieses besteht aus einer Vertreterin der Spitex Region Willisau (neu Antonia Walker), Jules Rampini (Seelsorger vom Pastoralraum Luzerner Hinterland), Monika Huber (Freiwillige vom Verein Knospe Luzern), Ursula Bachmann (Freiwillige von der Begleit- und Sitzwachtgruppe von Schwerkranken und Sterbenden Willisau) und Kristien Menten (Leitung Betreuung & Pflege Alterszentrum Willisau).

Das Palliativ-Netzwerk Willisau

REGION Palliative Care umfasst die Betreuung und Behandlung von Menschen mit unheilbaren, lebensbedrohlichen und/oder chronisch fortschreitenden Krankheiten. Durch Vorbeugen und Lindern von Leiden und durch frühzeitiges Erkennen und Behandeln von belastenden körperlichen, psychischen, sozialen und spirituellen Beschwerden soll die Lebensqualität der betroffenen Menschen und ihrer Bezugspersonen verbessert werden.

Zum Netzwerk Willisau gehören die Gemeinden Alberswil, Ettiswil, Fischbach, Grossdietwil, Hergiswil, Luthern, Menznau, Ufhusen, Willisau und Zell.

Am 9. September 2026 wird sich das Netzwerk der Bevölkerung im Kath. Pfarreizentrum Maria von Magdalena in Willisau vorstellen. Ab 19 Uhr geben an diversen Markt- und Infoständen Organisationen des Netzwer-

kes Einblick in ihre Angebote. Um 20 Uhr wird die Trauerbegleiterin und Schreibpädagogin Monika Wyss-Schrag mit ihrem Referat zum Thema Sterben und Tod zum Nachdenken und zu Diskussionen und Auseinandersetzung anregen. mf

Weitere Infos:

palliativ-luzern.ch/netzwerke; spitexregionwillisau.ch; E-Mail: palliativkerngruppedwillisau@gmail.com; Tel. 077 538 29 47